

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Kleinanzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 46.

Sonnabend, den 18. April 1914.

18. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Unternehmer der unter § 915 der Reichs-Versicherungsordnung vom 19. Juli 1911 fallenden Betriebe, sowie der Umlageplan für das Jahr 1913 liegen gemäß § 1021 des Gesetzes vom 18. April d. Js. ab 14 Tage lang in der Gemeindekasse zur Einsicht aus.

Dies wird hierdurch mit dem Hinweis bekannt gemacht, daß

1. nach § 1023 der Reichs-Versicherungsordnung binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist jeder Betriebsunternehmer gegen die Berechnung seines Beitrages bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben kann,
2. jedoch durch den Widerspruch mit Ausnahme der Fälle im § 757 der Reichs-Versicherungs-Ordnung, die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgeschriebenen Beitrages nicht berührt wird, auch ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteueranlass) nicht mehr zulässig ist.

Annaburg, den 15. April 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Dr. Albers.

## Düppel.

Ein halbes Jahrhundert vollendet sich am 18. April des gegenwärtigen Jahres, daß die preussischen Truppen unter Prinz Friedrich Karl die berühmten Düppeler Schanzen im ersten Anlaufe erklümmten, womit die Niederlage Dänemarks im Kriege mit den beiden verbündeten deutschen Großmächten Preußen und Oesterreich besiegelt und das Werk der Befreiung Schleswig-Holsteins von der dänischen Fremdherrschaft durchgeführt war. Zwar

zog sich der Krieg noch etwas hin, da die Dänen auch jetzt noch immer auf fremde Hilfe, namentlich seitens Englands, hofften, aber der rasche weitere Siegeszug der Verbündeten, auf dem sie fast kampflos ganz Jütland besetzten, machte diese dänischen Hoffnungen zunichte. Der Waffenstillstand vom 20. Juli 1864 war nur der Vorläufer des definitiven Friedensschlusses vom 30. Oktober 1864 zu Wien, durch welchen das besiegte Dänemark die Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg endgültig an Preußen und Oesterreich abtrat.

Die Erfüllung der Düppeler Schanzen stellte die erste, glänzend bestandene Feuerprobe der preussischen Truppen nach der vom König Wilhelm I. kaum erst und nur unter Ueberwindung mannigfacher heftiger Widerstände vollendeten Armeereorganisation dar. Diese Befestigungen, welche bereits in den deutsch-dänischen Kämpfen der Jahre 1848 und 1849 wiederholt eine hervorragende Rolle gespielt hatten, waren teils von den Dänen erheblich verstärkt und mit einer Anzahl schwerer Geschütze armiert worden. Die ganze Anlage — aus 10 Schanzen, einer Anzahl Redouten, Bastionen und Merken um bestehend — lagte sich mit ihren beiden Flügeln an das Meer, welches von der dänischen Flotte besetzt wurde; ein ebenfalls stark besetzter Brückenkopf sicherte die Verbindung der Werke mit der ihnen gegenüber gelegenen Insel Alsen. Prinz Friedrich Karl mußte sich zu einer förmlichen, mehrere Wochen währende Belagerung der Schanzenanlagen entschließen, ehe der entscheidende Sturm unternommen werden konnte. Er wurde am 18. April vormittags 10 Uhr nach vorangegangener kräftiger Beschichtung der Schanzen ins Werk gesetzt, binnen nur 10 Minuten hatten die Preußen, in 6 Sturmkolonnen formiert, die Schanzen genommen, die dänischen Reservisten zurückgeschlagen und schließlich auch der Brückenkopf erklümt. Sie bezahlten diesen großen Erfolg mit einem Verlust von 1201 Toten und Verwundeten, unter ihnen 71 Offiziere, die Dänen verloren an Toten und Verwundeten 44 Offiziere und 1155

Mann, an Gefangenen 56 Offiziere und 3546 Mann, 119 Geschütze und viel Kriegsmaterial wurde von den Siegern erbeutet.

Die Kunde von der glänzenden preussischen Waffentat bei Düppel wurde in ganz Deutschland mit Begeisterung aufgenommen, nicht nur wegen der hierbei von den Preußen bewiesenen Tapferkeit und Todesverachtung, sondern auch im Hinblick auf die politische Bedeutung des Sieges von Düppel. Er brachte allen deutschen Patrioten die Gewißheit, daß nunmehr das bereits mehr wie einmal verlorene, aber immer wieder wahrhaft kläglich gesicherte Werk der Befreiung des alten deutschen Grenzlandes Schleswig-Holstein von der langen dänischen Fremdherrschaft gelungen, daß die Schmach von Jütland gesühnt sei. Aber dem glänzenden Tage von Düppel wohnte noch eine weitertragende politische Bedeutung inne, die allerdings damals wohl schwerlich geahnt werden konnte. Denn er besiegelte nicht nur das Untergehen der Erlösung Schleswig-Holsteins vom dänischen Joch, sondern legte hiermit zugleich auch den ersten Grund für die nationale Einigung Deutschlands, die sechs Jahre später auf dem Umwege über die Schlachtfelder des Krieges 1866 Dank der genialen Staatskunst, eines Bismarck, dem Feldherrngenie eines Moltke und der hingebenden Tapferkeit der deutschen Heere auf den Schlachtfeldern Frankreichs errungen werden sollte. Mit vollem Recht kann daher Düppel als das bedeutsame Vorbild zu dem folgenreichen Kriege von 1870/71 betrachtet werden, und in diesem Sinne wird auch die vorbereitete Düppelfeier begangen werden.

## Politische Rundschau.

— Zur Taufe des braunschweigischen Erbprinzen am 9. Mai werden der Kaiser und die Kaiserin am Vortage des Taufes in Braunschweig eintreffen und erst am folgenden Tage wieder abreisen. Von anderen Fürstlichkeiten werden

## Auf Irrwegen.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.

13]

Nachdruck verboten.

### 7. Kapitel.

Trotz ihres frischen, lebhaften Wesens und ihrer stets heiteren Laune war es Ellinor Graahm im Laufe des Sommers nicht gelangen, festen Fuß in der Gesellschaft zu fassen, in welche sie so unermüdet eingeführt worden.

War es nun aus einer gewissen Bräuterei oder nur aus reinem Mitleiden, sie reizte durch ihre Stichelreden die Leute beständig auf. Jetzt schriezte sie über eine, durch die Mode geheftete Sitte, dann wieder spötelte sie über altgebrachte gesellschaftliche Traditionen und machte, wie Oberst Mellin sich ausdrückte, in der Unterhaltung fortwährend „Kängurugleiche Sprünge, den Leuten dabei auf ihre empfindlichsten Beine tretend!“

„Aber es ist unmöglich, ihr böse zu sein,“ bemerkte er zu seiner Frau, die, wie die meisten von Ellinors weiblichen Kritikern, ihr eigenwilliges Wesen weit härter beurteilte als die Herrenwelt, „und wir sollten sie wirklich besuchen, sie wird mit der Zeit schon zahm werden.“

„Nun, wenn sie zahm geworden ist, kann das Besuchen beginnen,“ entgegnete Frau Mellin sehr streng und beschränkte ihren Verkehr mit Westfelds auf einen formellen Besuch, wobei Ellinor zu ihrer maßlosen Enttäuschung gerade von einem Besuche heimkehrend, sie in ganz ungeordneter Toilette und

einen riesigen hölzernen Neß in der unbehandelschönen Hand tragend, empfing.

Bei Frau Wilson, welche Ellinor aufrichtig liebte, zeigte sie sich stets ihr lebenswüchsig, dagegen gemächte es ihr ein besonderes Vergnügen, Fräulein Bassett, welche sie ebenso verabscheute, in Schreden zu versetzen. Die eine sah in ihrem Fehlern nur mädchenhafte Launen, welche im Ehestand rasch vergehen würden, die andere dagegen betrachtete ihre Verkehrtheiten als fortgesetzte Beleidigungen, für welche sie sich zu revanchieren gedachte, sobald die richtige Zeit gekommen.

Herrn Doktor Wilson zeigte Ellinor sich stets von der besten Seite. Dankbar für alle Mühe, welcher er sich ihrem Eignen unterzogen, protestierte sie ernstlich dagegen, daß er in seiner Lieblingsbeschäftigung noch länger durch sie geküßelt werde. Herr Morgan konnte jetzt alles für sie besorgen und sie wollte nun ihrerseits dem Doktor helfen bei seinen „Eingehemischen Vögeln“, wovon jedoch keiner, wie sie behauptete, sich mit der wunderbar schönen Gfister Aufzucht vergleichen konnte. Als große Naturfreundin hatte sie stets auch der gefährlichen Welt ihre Beachtung geschenkt und lieferte wirklich manch schätzenswerten Beitrag für das Buch „Der gute Doktor war voll des Lobes über seine Gehilfin und achte, in seine geliebte Arbeit vertieft, nichts von den Liebesmühen seiner besorgten Gattin.“

Das weit scharfsichtigere Fräulein Bassett jedoch durchschaute klar Frau Wilsons schwärzliche Pläne und schien geneigt, dieselben zu fördern, so weit es in ihrer Macht stand. Und wenn auch die großen

Verchiedenheiten ihrer Charaktere kein intimes Verhältnis zwischen den beiden Damen aufkommen ließ, so erkannte doch Frau Wilson ihre stille Mithilfe dankbar an und vergalt diese durch fortwährendes Besätigen Ellinors zu Gunsten der mißliebigen Gesellschaftlerin.

Fräulein Bassett war selbst der Ansicht, daß ihr Aufenthalt in Westfelds nur noch von kurzer Dauer sei, und deutete dies auch einmal bei Frau Wilson an. Es war nach Schluß eines Konzerts in Norwich, das sie auf Ellinors dringenden Wunsch in Gesellschaft Frau Wilsons und deren Bruder besucht hatten. Vielleicht hatte Ellinor das Ganze nur zur Aufheiterung Richards arrangiert, aber merkwürdigerweise hatte der Abend auf ihre eigene eindrucksvolle Natur gerade die entgegengesetzte Wirkung ausgeübt.

Während sie in der Vorhalle standen, um ihren Wagen zu ermannen, fühlte Richard plötzlich ihre Hand auf seinem Arme festig zittern und sah, daß ihre Augen voller Tränen standen.

„Was ist Ihnen? Was haben Sie?“ fragte Richard erschreckt. „Hat die Musik Sie so sehr angegriffen?“

„Nein, o nein,“ flüsterte Ellinor, „es ist — es ist — nichts. Nur jenes schreckliche Lied! Das leidenschaftliche „Komm, Margarita, komm!“ — „Ich bin keine Margarita, das weiß ich, ich bin nur Ellinor, aber mir war, als ob jemand mich rief! O, Herr Morgan,“ fügte sie bebend bei, „ich — ich — möchte hier bleiben, aber manchmal scheint es mir, als müßte ich zurückkehren!“

sicher erwartet die meisten kaiserlichen Prinzen, das Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin, das Prinzenpaar Mar von Baden und wahrscheinlich der König von Bayern. Ueber die Verteilung des kumberlandischen Herzogspaares ist noch nichts Bestimmtes entschieden; sicher ist bisher nur die Teilnahme der Herzogin.

Das zukünftige Reichsreferat hat in diesen Tagen den Behörden die nötigen Anweisungen gegeben lassen, die sich auf die Ermittlungen über den Familienbestand der Reichsbeamten beziehen. In der Beamtenpresse werden die in Ungarn eingeführten Kinderzulagen für die Beamten als Vorbild für eine derartige Regelung in Deutschland empfohlen. Dementprechend wird vorgeschlagen, daß die Höhe der Erziehungsbeiträge für höhere, mittlere und Unterbeamten verschieden zu bemessen ist. Danach sollen die Zulagen bei höheren Beamten jährlich 200 Mk. für ein Kind betragen, 400 Mk. sollen für 2 Kinder in Betracht kommen, und 600 Mk. für 3 und mehr Kinder. Die entsprechenden Sätze für mittlere Beamten würden 150, 300 und 450 Mk., für Unterbeamte 100, 200 und 300 Mk. betragen. Als notwendig wird erachtet, daß die Kinderzulagen von der Besteuerung freigestellt werden. Da die Erziehungsstellen für Kinder im allgemeinen gleich hoch sind, so würde eine Berechnung nach Prozentsätzen des Gehalts ungerechtfertigt erscheinen.

**Zeligen.** Ein Musterparlament ist das belgische. Dort wurde über das außerordentliche Staatsbudget verhandelt, welches Kreditforderungen im Betrage von 200 Millionen enthielt. Anwesend waren nur fünf Mitglieder der Rechten, drei liberale und ein Sozialdemokrat, während die übrigen 177 Volksvertreter ihren Privatgeschäften oder Berufstätigkeiten nachgingen. Eine unangenehme Ueberraschung verurteilte den fleißigen Herrn, daß für die Neubestellung des Kriegsministeriums geordnet 108 Millionen jetzt 250 Millionen notwendig werden. Ueber 150 Millionen sind schon verausgabt.

**Rußland.** Ueber die geheim gehaltenen acht Militärverträge, die von der Reichsduma in einer geschlossenen Sitzung angenommen worden sind, wird jetzt bekannt, daß sie insgesamt 430 Millionen Rubel jährliche Mehrausgaben beanspruchen und eine Erhöhung des stehenden Heeres um 400000 Mann herbeiführen.

**Balkanstaaten.** Das Verhältnis zwischen Albanien und Serbien läßt offenbar noch immer zu wünschen übrig. So befreit eine offizielle Kundgebung aus Durazzo die Wichtigkeit der fernstehenden Darstellungen des serbisch-albanischen Prüchensalles von Banja, den laut diesen Darstellungen die albanischen Vandalen durch ihren Vorstoß bei Banja verschuldet haben sollten. Der erwähnten offiziellen albanischen Kundgebung zufolge hat ein Einmal albanischer Vandalen auf das neueröffnete Gebiet bei Banja überhaupt nicht stattgefunden; Unruhen hätten sich auf neueröffnetem Gebiet lediglich durch das Verhalten der Serben selber ereignet, im Bezirk von Kofowo sei von ihnen ein förmliches Ausrottungsdekret gegenüber der dortigen albanischen Bevölkerung ins Werk gesetzt worden, das die Albanen in Kofowo schließlich zur Flucht über die Grenze genötigt habe.

Ein Schluchzen unterdrückend und ihr Tuch fester um sich ziehend, schmeigte sie sich, wie hilflos suchend, an ihren Begleiter an.

Nur die Worte, nicht die Bewegungen des jungen Baars waren den beiden älteren Damen entgangen. Ueber Fräulein Waffets Gesicht huschte ein eigenartliches Lächeln.

Fräulein Graham erwartet ihren Vater mit großer Ungeduld,“ sagte sie in halbblauen Tone zu ihrer Gefährtin. „Ich hoffe, er wird bei seiner Ankunft zufrieden sein mit der Art und Weise, in welcher seine Tochter über ihre Zukunft verfiel.“ „Ich hoffe es ebenfalls,“ antwortete Frau Wilson, angefeuert durch diese nicht mißzuverstehende Bemerkung. „Auf alle Fälle wird Herr Graham finden, daß seine Tochter nicht unter ihren Stand gewirkt hat. Wir Morgans sind ein wenig stolz auf unseren Namen und unsere Vorfahren, Fräulein Waffet.“

Und die Liebe mag jede andere Ungleichheit ebenen,“ sagte Fräulein Waffet salbungsvoll, wie, um anzudeuten, daß das Spiel noch nicht ganz gewonnen sei.

„D, die Liebe ist allmächtig,“ versetzte Frau Wilson, unbetanzen diesen Seitenhieb parierend, „sie verleitet uns oft zu viel selbstmännlichen Handlungen, als sie von Fräulein Graham fordern wird.“

Bei dieser sehr allgemeinen Bemerkung wurden Fräulein Waffets dunkle Züge von einer glühenden Röte überzogen, die sofort in ungewöhnlichen Blässe mündete, aber sowohl ihr veränderter Gesichtsausdruck, als ein nervöses Zittern in den Wangen, der in diesem Augenblick vorüber, Herr Morgan wählte seinen Platz neben dem Klavier und die kleine Gesellschaft rollte rasch der Heimat entgegen. Fortsetzung folgt.

## Lokales und Provinzielles.

**Annaberg, 17. April.** Heute Morgen nach 5 Uhr schwebte ein Zepelin-Luftschiff über Annaberg. Es fuhr sehr niedrig und drehte sich mehrmals im Kreise herum. — Ein Gefrennen des Luftkreuzer war nicht möglich; vermutlich war es das Militär-Luftschiff R. 6, welches heute früh gegen 4 Uhr in Leipzig zur Fahrt nach Liegnitz, wo es stationiert werden soll aufgestiegen war.

**Dommitzsch, 15. April.** Vermitt wird seit dem 2. Osterfeiertag der seit Jahren hier wohnhafte, etwa 64 Jahre alte Böttchereimer Ernst Jäger. Seit länger denn 39 Jahren arbeitete er in der hiesigen Brauerei. Der Gut des Vermitt wurde aus der Gelbe unterhalb des Schwarzwassers gestiftet. Auch ist der Vermitt in der Nähe des Schwarzwassers gesehen worden, so daß er in einem Anfälle von Schwermut wahrscheinlich seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt hat.

**Torgau.** Zur Fortbildung des Handwerks wird auch die Schaffung von Gelegenheiten gerechnet, bei denen das Handwerk besonders aber der Nachwuchs zeigen kann, daß es tüchtige Leistungen zu schaffen imstande ist. Einestells wird dadurch die praktische Ausbildung gefördert und zum anderen wird der Defizitstellung gegenüber bewiesen, welchen Wert Handwerksarbeit auch noch in der heutigen Zeit besitzt. Diefershalb veranstaltet die Handwerkskammer in Halle am 19. und 20. d. Mts. im hiesigen Rathaus eine Gesellenstück- und Lehrlingsarbeiten-Ausstellung, zu welcher sehr viel Anmeldungen aus dem ganzen Kreis Torgau vorliegen. Mit dieser Ausstellung ist eine Prämierung der besten Arbeiten verbunden, wozu aus Staatsmitteln, aus den Mitteln des Kreises und der Stadt Torgau sowie der Handwerkskammer namhafte Beihilfen genährt werden. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Sonntag, mittags 11<sup>1/2</sup> Uhr statt, für das Publikum ist die Ausstellung geöffnet am Sonntag von 1 Uhr an und am Montag von 9 Uhr an bis 6 Uhr abends. Der Eintritt ist frei. Wir empfehlen den Besuch Jedermann.

**Herrberg, 15. April.** Vom Zuge 284 Berlin-Dresden, der heute mittag um 1 Uhr 36 Min. in Jüterbog eintraf, überfahren wurde auf dem Bahnhof vor den Augen von Frau und Kindern ein etwa 40jähriger Herr. Er wurde am Bahnsteig von der Lokomotive erfaßt und geschleift; mit einem Schädelbruch und Arm- und Beinbrüchen wurde er ins Krankenhaus gebracht. Wie wir hören, handelt es sich um einen Lehrer aus Wochwitz (Kr. Liebenwerda).

**Kleinmittenberg, 11. April.** Zwei schwere Blutergüssen in einem Hause. Durch eine ganz geringe Fingerverletzung zog sich die Frau Z. in der Wilhelmstraße in Kleinmittenberg eine Blutvergiftung zu. Sie reinitate den lupinernen Walschüssel, an dem sich vermutlich Grünspan angelegt hatte. Da der Finger und später auch der ganze Arm anschwellte, so wurde die Aufnahme in das Wittenberger Krankenhaus nötig. Hier ist die Bedauernswerte, die sich außerdem noch in gelegentlichem Zustande befand und dort von einem Kinde entbunden wurde, an den Folgen der Blutvergiftung verstorben. — Die im gleichen Hause wohnende Frau W. zog sich ebenfalls durch eine geringe Verletzung eine Anschwellung des Armes zu. Sogleich nimmt bei dieser Frau, die sich gleichfalls im Krankenhaus befindet, die Krankheit einen guten Ausgang.

**Neuhaldensleben, 15. April.** Eine Leiche mit abgefahrenen Kopf fand man vor Sendal an der Alendfeier Bahn. Jetzt ist die Persönlichkeit des Toten als die des 20jährigen Telegraphenarbeiters Kampe aus Neuhaldensleben festgestellt worden. Als Grund der Tat nimmt man Liebeskummer an. Die Eltern des jungen Mannes wohnen in Gardelegen.

**Wegeleben, 14. April.** Eine eigenartige Vergiftung ereignete sich auf der Domäne Adersleben. Sachengänger hatten blaues Ammoniak, das nur mit der Maschine gefäßt werden soll, mit der Hand gefäßt. Durch den Wind wurde den Leuten anscheinend Ammoniak in die Atmungsorgane geweht. Die Wirkung war furchtbar. Das Gesicht und der ganze Körper wurden aufgedunsen und zeigten braunblaue Färbung, auch stellten sich Atembeschwerden ein. Ein Mann befand sich in so erstem Zustande, daß man ihn schon für verloren hielt. Dem sofort herbeigerufenen Arzt gelang es jedoch, ihn am Leben zu erhalten, auch die übrigen Leute befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Behandlung erfolgte dadurch, daß dem Körper große Mengen Milch zugeführt werden.

**Mietleben, 15. April.** (Unglück durch die Schußwaffe.) Leblich wollte der 13jährige Knabe Ku. von dem 11jährigen Knaben B. einen Fußball zum Spiel haben. Da dieser den Ball nicht herausgab, drohte Ku. mit einem Terzerol und zielte nach B. Ebenfalls mußte er nicht, daß die gefährliche Waffe geladen war. Der Schuß ging los und traf den unglücklichen Knaben in die Schläfe. Der Bedauernswerte wurde nach ärztlicher Untersuchung sofort der Halleischen Klinik zugeführt, wo die Kugel bisher nicht entfernt werden konnte.

**Oberhof, 15. April.** (Ostern im Schnee stecken gelieben. Am zweiten Osterfeiertag blieb auf der Straße Oberhof-Lambach, oberhalb des Falkenstein, ein Automobil im Schnee stecken. Erst mit Hilfe einiger hinzugekommener Landwerker gelang es, nach mehrstündigen Bemühen das Fahrzeug wieder flott zu machen. Die Wäpfe der Touristen wurde mit einem Zehnmarkstück belohnt.

**Brannschweig, 15. April.** Das Todesopfer eines jugendlichen Bubentriches ist das fünfjährige Zächterchen Adele des in Querum wohnenden Weidenhölzer Haberland geworden. Die Kleine war mit einigen Bekannten vorsDorf spazieren gegangen, als ein Junge ihr ein brennendes Zündholz ins Kleid warf. Im Nu fand das Kind in Flammen und die ganze Kleidung brannte ihm vom Leibe. Mit schweren Brandwunden bedeckt wurde die Kleine mittels eines Autos in das Herzogliche Krankenhaus gebracht. Leider konnte die Kunst der Ärzte nichts mehr ausrichten. Im Laufe des Abends wurde das Kind durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst.

## Buntes Allerlei.

**Berliner Mutterwit.** Ein Berliner schreibt der „Post. Ztg.“: „Ich fuhr in der Elektrischen. Mir schräg gegenüber sah eine elegant gekleidete Dame. Da besetzten an einer Haltestelle kurz hintereinander ein Offizier und ein Mann im Arbeiteranzug den Wagen und nahmen zu beiden Seiten der Dame Platz. Unwillkürlich rückte diese ein klein wenig von dem Arbeiter fort, dem Offizier etwas näher. Es war nahezu unmerklich. ... Ich aber sah es und ebenso auch ein Mann aus dem Volke, der just gerade der Dame gegenüber saß. Und als dieser es wahrnahm, plakte er heraus mit den Worten: „Ja, freilebigen, auf jede Seite einen Leitnant können Sie sich gut verlangen für Lumpige zehn Pfennig!“

**Wieder ein Stadtbahn-Unfall in Halle.** Wiederum ist von der Stadtbahn ein Kind tödlich überfahren worden. Der 2½-jährige Sohn des Musikantenhändlers Standhager, der aus den Anlagen des Moritzwingers nach der Zenerstraße laufen wollte, geriet unter einen vorüberkommenden Stadtbahnwagen und wurde getötet.

**Chiffre-Inferate.** Aus Verleikreisen wird oft die Anfrage an uns gerichtet, wer der Auftraggeber eines Chiffre-Inferates ist, d. h. einer Anzeige, zu der Offerten unter einer vorgeschriebenen Chiffre abzugeben sind. Diese Anfragen müssen dann stets dahin beschieden werden, daß die Geschäftsstelle nicht in der Lage ist, den betr. Inzerenten nennen zu können. Es widerprücht dies auch der Gepflogenheit, denn die Einrichtung der Chiffre-Inferate dient ja den Auftraggebern dazu, verborgen zu bleiben, er gibt sich daher oft auch der Geschäftsstelle nicht zu erkennen. Auskunft kann also von uns stets nur dann erteilt werden, wenn es in dem Inferat heißt, daß bei uns näheres zu erfahren ist. Werden jedoch Offerten erbeten, so kann der Inzerent nicht genannt und auch sonstige Auskunft nicht erteilt werden.

## Kirchliche Nachrichten.

**Erstkirche:** Am Sonntag nach Ostern, vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst.

**Burzen:** Am Sonntag nach Ostern, vorm. 9 Uhr: Abendmahls-gottesdienst. Herr Pastor Lange.

## Markt-Kalender.

Am 18. April: Schweinem. in Schweinitz.



Ihr Herz und Ihre Nerven bleiben ruhig, wenn Sie Kathriner's Malz-Kaffee trinken. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

# Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

## Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa ¼ Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleicht die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketten. HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

### Bekanntmachung.

Vom 20. d. Mts. ab soll die Brettin-Annaburger Kreis-Ghauffee im Amtsbezirk Oberförsterei Annaburg von Kilometer 10,3 nach Annaburg zu bis zum Einlauf der Torgauer Ghauffee neu gedeckt und gewalzt werden. Die Strecke ist vom 20. d. Mts. ab bis zur Fertigstellung gesperrt. Der Verkehr geht über den W-Beg bis zur Torgauerstraße.

Der Amts-Vorsteher.  
Stubenrauch, Forstmeister.

### Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung an meinen Feldgräben findet statt

Montag den 27. April  
abends ½ 7 Uhr.  
Sammelplatz am Stübtor.  
Amt Annaburg, 15. April 1914.  
Betge.

### Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung in meinen Gaidewiesen findet statt

Dienstag den 28. April  
nachmittag 4 Uhr.  
Sammelplatz an der Schühütte.  
Amt Annaburg, 15. April 1914.  
Betge.

Eine frischemilchende



hat zu verkaufen  
W. Grafenack, Raasdorf.

Am Montag den 20. d. Mts.  
mittags 1 Uhr  
werden Friedrichstraße Nr. 17  
wegzugs halber veräußerte Gegenstände, als: 1 Heiderhahn,  
1 Kammode, 1 Sofa, 2 Bettstellen und verschiedenes andere  
gegen gleich bare Zahlung verkauft.  
Ww. Däumig.

Bis zu  
**5-6 Mrg. Acker**  
werden zu kaufen oder pachten ge-  
sucht. Angebote an die Exped. d.  
Bl. erbeten.

### Frührosen- Saatkartoffeln

sind eingetroffen und offerieren solche  
Tofaute & Otte.

Ital. Rottlee, seidfrei,  
Gelbe Gendörfer  
Runkeln,  
Seradella, Thimothee,  
Riesenspörgel,  
Rehgras, Gelb. Sens,  
Wiesenmischung,  
Weißrüben-Samen  
in frischer keimfähiger Ware  
empfiehlt  
J. G. Fritzsche.

### Alle Feld- und Gemüsefämereien

in sortenrechten und hochkeim-  
fähigen Qualitäten empfiehlt  
Fr. Kühne.

### Spielkarten

hält wieder vorrätig  
Derm. Steinbeiß.

Ziehung 25. u. 26. Mai 1914.

### 24. Pferde- u. Equipagen- Verlosung zu Magdeburg



Zur Verlosung gelangen:  
2300 Gewinne i. W. v. M. 57000  
1 Equipage mit 2 Pferden M. 6000  
1 Equipage mit 2 Pferden M. 4000  
1 Jagdwagen mit 2 Pferden M. 3000  
1 Stadtwagen mit 1 Pferd M. 2000  
20 Pferde M. 22000  
30 Fahrräder M. 5100  
12 silb. Bestecke, à 90 M. M. 1080  
100 silb. Bestecke, à 15 M. M. 1500  
550 silb. Essistiefel, à 8 M. M. 4400  
1584 silb. Löffel, à 5 M. M. 7920

Günstigste Mark-Lotterie.  
11 Lose für 10 Mark,  
für Porto und Liste 30 Pfg.  
extra empfiehlt u. versendet  
der Lose-General-Debit  
Hermann Semper  
Magdeburg  
Kaiserstr. 90. Telefon 2899.  
Ferner zu haben in allen  
Lotterie- und Cigarrengeschäften.  
Lose à 1 Mk. erhältlich  
in Annaburg bei: Hermann Reich,  
Barbierherr, und überall, wo be-  
zügliche Plakate anhängen.  
Wiederverkäufer unter günstigen  
Bedingungen gesucht.

Empfehle folgende frisch ein-  
getroffenen

### Sämereien

zu billigsten Preisen.  
Seideseien Rottlee,  
gelbe Oberdörfer und  
Gendörfer Runkeln,  
Wiesenmischung,  
Thimothee, Rehgras,  
Sontiggras.

J. G. Hollmigs Sohn.

### Maitrank,

¼, Flasche 50 Pfg. ohne Glas.

### ff. Apfelwein,

¼, Fl. 35 und 40 Pfg. ohne Glas  
empfiehlt  
J. G. Fritzsche.

### Margot-Schokolade

höchsten im Geschmack  
à Tafel 50 Pfg.  
R. Selbmann, Markt 17.

### Bösen Husten

verbüßen Waltpott's echte Eukalyptus-  
Menthol-Bonbons à Pack 25  
und 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde.

### Kostüme :: Staubmäntel

Schwarz Paletots

Schwarz Umhänge

Sport- u. Seiden-Jacken

Kinder-Mäntel

Kostüm-Röcke modernste Muster  
:: und Façons ::  
von 2¼ Mark an

Damen-Blusen in allen Farben  
und Größen - -  
modernste Stoffe von 1.25 bis 18.00 Mark.

## Carl Quehl.

### Goldner Ring, Annaburg.

Donnerstag, den 23. April:

### Großer humorist. Abend

von den altrenommierten

### Muldentaler Sängern

Direktion: Richard Schilling und Josef Sonntag.  
Gegründet 1880. Gegründet 1880.

7 Herren } nur erstklassige Kräfte.  
2 Damenbarsteler }

Programme neu! Hochhomisch! Dezent!

Die Gesellschaft ist im Besitze des Kunstschreines  
:: vom Königl. Konservatorium in Dresden. ::

Wer laden will, der komme!

Anfang 8¼ Uhr. Eintritt 60 Pfg.

Vorverkauf à 50 Pfg., bei Herrn Barbierherrn Reich und im  
Gasthof zum Goldenen Ring.

## POETZSCH Kaffee

schmeckt doch am besten

in Annaburg  
stets frisch er-  
hältlich bei:

R. Bengsch,  
Kaffeehandlg.

### Erfurter Gemüse- und Blumensamen

in bester Keimfähigkeit empfiehlt

J. G. Hollmigs Sohn.

Heute eingetroffen:

ff. Canarische

### Bananen.

J. G. Hollmigs Sohn.

Empfehle den geehrten Damen  
von Annaburg und Umgegend mein  
reichhaltiges Lager in

### Frühjahrs-Neuheiten

in Damen-, Bacfish- und  
Kinderhüten.

Reelle Bedienung.  
Billige Preise.

### Paula Lehmann,

Bugschäft, Mittelstr.

### Bettfedern

Verband direkt an Private.  
Was nicht gefällt, nehme zurück.  
Wasser unauflöslich. Die Federn sind  
bestens gereinigt.

Firma Rudolf Müller  
Stolz in Pomern.  
(Gegründet im Jahre 1878.)

### Blütchen

Milaser, Pustich, sowie alle Arten von  
Hautunreinigkeiten und Hautausschläge  
verschwinden beim täglichen Gebrauch der  
Blütchen

### Steckenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radbeul,  
Stück 50 Pfg. Zu haben bei:

Apoth. Schmorde, O. Schwarze.

### Millionen

gebrauchen gegen

### Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-  
schleimung, Krampf- und  
Reuchhusten

### Kaiser's Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen

6100

not. begl. Zeugnisse  
von Aerzten und Be-  
ruhmten Verdichtern den  
sicheren Erfolg. Außerst be-  
kannnte u. wohlschmeckende  
Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose  
50 Pfg. zu haben in Annaburg  
bei: A. Schmorde, Apotheker,  
O. Schwarze, Drogerie, und  
Theobald Schünke (Otto Nie-  
manns Nachf.)

Wir liefern direkt

### Tuche

Siebs, Neuhäuser  
Unter von  
Mark 2.50 an  
Verlangen  
Sie sofort  
Besten

Anag-Stoffe  
Paletot-Stoffe  
Hosen-Stoffe  
Westen-Stoffe  
Damastuche

### billigsten

Lehmann & Assmy,  
Tuchfabrik, Spremberg L., Postfach Nr. 61.

### Diverse Sorten

### ff. Käse

stets frisch zu haben bei

J. G. Hollmigs Sohn.

Garantiert reinen

### Bienen-Blüten-Honig

empfiehlt

J. G. Hollmigs Sohn.

# Voranzeige!

## Beckers berühmtes Elektro-Bioskop-Theater

der eleganteste Reise-Kino Deutschlands

kommt wiederum nach Annaburg und gibt diesmal im Bürgergarten  
große kinematographische Vorstellungen mit ganz neuem erstklassigem Programm.

Es kommen nur die neuesten Sensationsblätter und Bilder zur Vorführung.  
Eigene Licht-Anlage. Neueste Maschinen und Apparate. Eigene tadellose Salonmusik.

Alles Weitere wird noch später bekannt gegeben.

NB. Es ist dies das Beckersche Kino-Theater, welches s. Zt. im Goldenen Ring gastierte.

**August Holtzhausen, Wittenberg**  
Coswigerstrasse 4 Gegr. 1846 Coswigerstrasse 4

Größtes Spezialgeschäft in Damen-Kostüm- und Herren-Stoffen  
ca. 700 Dessins ständig am Lager.

**Frühjahrs-Neuheiten**  
in  
**Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen**  
sowie  
**Damen-Kostümstoffen**  
empfehle in grosser Auswahl.

Anfertigung feiner Damen-Kostüme und eleganter Herren-Garderobe  
nach Maß in eigener Werkstatt unter Garantie.

Muster stehen gern zu Diensten. Muster stehen gern zu Diensten.

**Bahn-Atelier**  
Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause des Herrn O. Schütttauf.  
Sprechzeit für Zahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist  
Wittenberg.

**Gesinde-Dienstbücher**  
sind zu haben bei  
Herm. Steinbeiß.

**Spar-Würfel-Zucker**  
Sucre de glace  
hochfein im Geschmack.  
R. Selbmann, Markt 17.

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Sonntag, den 19. April cr. findet das diesjährige  
**Anschießen**  
statt. Beginn des Schießens nachmittags 2 Uhr.  
Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Der Vorstand.

**Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen**  
Telephon Nr. 91 Schweinitzerstrasse nahe Bahnhof.  
Sprechst. 9-6, Sonnt. 9-12. Mittwochs geschlossen.

Moderne  
Zahnersatz-  
Kunst  
mit und ohne  
Gaumen-  
platte.



vor dem Zahnersatz nach dem Zahnersatz.

Gesichts-  
Orthopädie.  
Conser-  
vierende Zahn  
Behandlung.

Wurzel-, Fistelbehandlung, Zahnfleischbehandlungen, elektrische  
Zahnkieferr-Durchleuchtungsstrahlen, Elektrolyse etc., Zahn-  
ziehen schmerzlos in Narkose, Zähne-Plombieren, Reinigen.

**Verein „Concordia“.**  
Den Mitgliedern zur Kenntnis,  
daß am Sonntag den 19. April  
in der „Neuen Welt“ ein  
**Tanzkränzchen**  
stattfindet. Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand.

Den Mitgliedern des  
„Vereins Frohsinn“  
zur Kenntnis, daß am Sonntag  
den 19. d. Mis. ein  
**Vereins-Kränzchen**  
im „Bürgergarten“ stattfindet.  
Der Vorstand.

**Annaburger  
Schweine-Versicherungs-Verein**  
auf Gegenseitigkeit.  
Sonntag, den 19. April, nachmittags 3 Uhr  
im Gasthof zur Weintraube  
**General-Versammlung.**  
Im Auftrage der Landwirtschaftskammer wird der Versammlung  
nochmals ein Vertreter derselben betwungen, um über etwaige fristige  
Punkte Auskunft zu erteilen.  
Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

**Achtung!**  
Sonnabend, Sonntag und Dienstag  
habe ich in der Mühlenstraße mein  
**Karoussell**  
zur Beinfestigung für Jung und Alt aufgestellt.  
Der Besitzer.

**Achtung! Radfahrer!**  
**Neue Fahrräder**, 1 Jahr Garantie  
von 65.- Mk. an.  
Größte Auswahl in Ersatzteilen.  
Continental-Schläuche und Mäntel, Fußpumpen,  
Rucksäcke, Satteldecken.

Teilzahlung gestattet. Teilzahlung gestattet.  
Reparaturen werden sofort ausgeführt.  
Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Markt 20. **Fritz Rödler.** Markt 20.

Die Geburt eines  
**munteren Jungen**  
zeigen hoch erfreut an  
Richard Wäsch u. Frau.  
Annaburg, 17. April 1914.

**Gefellenstückes- u. Lehrlings-  
arbeiten-Ausstellung**  
Torgau  
am 19. und 20. April im Rathhausaal.  
Geöffnet am 19. von 1 Uhr an,  
am 20. von 9 Uhr an bis 6 Uhr abends.

Zum Schulanfang empfehle alle  
**Schulbücher**  
sowie Schreib- und Zeichen-Utenfilien.  
**Herm. Steinbeiß.**

**Feinste Büdlinge**,  
heute frisch eingetroffen,  
empfehle  
J. G. Frihsche.

**Vitrolin**,  
bester Kupfer- und Verdypus,  
à Paket 10 Pfg., empfiehlt  
J. G. Frihsche.

Heute Nacht verschied plötzlich mein geliebter Bruder  
der Gutsbesitzer  
**Hans Sembritzki**  
in Gertrudshof.

Im Namen der Hinterbliebenen  
Den 17. April 1914.  
**Dr. Sembritzki**  
Holzminden a. d. Weser.

Begräbnis Montag den 20. April nachmittags 4 Uhr von der  
Leichenhalle des Friedhofs in Annaburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reflektierte 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 46.

Sonnabend, den 18. April 1914.

18. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Unternehmer der unter § 915 der Reichs-Versicherungsordnung vom 19. Juli 1911 fallenden Betriebe, sowie der Umlageplan für das Jahr 1913 liegen gemäß § 1021 des Gesetzes vom 18. April d. Js. ab 14 Tage lang in der Gemeindekasse zur Einsicht aus.

Dies wird hierdurch mit dem Hinweise bekannt gemacht, daß

1. nach § 1023 der Reichs-Versicherungsordnung binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist jeder Betriebsunternehmer gegen die Berechnung seines Beitrags bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben kann,
2. jedoch durch den Widerspruch mit Ausnahme der Fälle im § 757 der Reichs-Versicherungsordnung, die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgerechneten Beitrags nicht berührt wird, auch ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteueranlag) nicht mehr zulässig ist.

Annaburg, den 15. April 1914.

Der Gemeinde-Vorstand,  
Dr. Albers.

## Düppel.

Ein halbes Jahrhundert vollendet sich am 18. April des gegenwärtigen Jahres, daß die preussischen Truppen unter Prinz Friedrich Karl die berühmten Düppeler Schanzen im ersten Anlaufe erführten, womit die Niederlage Dänemarks im Kriege mit den beiden verbündeten deutschen Großmächten Preußen und Oesterreich besiegelt und das Werk der Vertreibung Schleswig-Holsteins von der dänischen Fremdherrschaft durchgeführt war. Zwar

zog sich der Krieg noch etwas hin, da die Dänen auch jetzt noch immer auf fremde Hilfe, namentlich seitens Englands, hofften, aber der rasche weitere Siegeszug der Verbündeten, auf dem sie fast kampflos ganz Jütland besetzten, machte diese dänischen Hoffnungen zunichte. Der Waffenstillstand vom 20. Juli 1864 war nur der Vorläufer des definitiven Friedensschlusses vom 30. Oktober 1864 zu Wien, durch welchen das bestiegte Dänemark die Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg endgültig an Preußen und Oesterreich abtrat.

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen stellte die erste, glänzend bestandene Feuerprobe der preussischen Truppen nach der vom König Wilhelm I. kaum erst und nur unter Ueberwindung mannigfacher heftiger Widerstände vollendeten Aemeerorganisation dar. Diese Befestigungen, welche bereits in den deutsch-dänischen Kämpfen der Jahre 1848 und 1849 wiederholt eine hervorragende Rolle gespielt hatten, waren seitdem von den Dänen erheblich verstärkt und mit einer Anzahl schwerer Geschütze armiert worden. Die ganze Anlage — aus 10 Schanzen, einer Anzahl Nebouten, Kasinadenwerken um, bestehend — lehnte sich mit ihren beiden Flügeln an das Meer, welches von der dänischen Flotte beherrscht wurde; ein ebenfalls stark besetzter Brückenkopf sicherte die Verbindung der Werke mit der ihnen gegenüber gelegenen Insel Alsen. Prinz Friedrich Karl mußte sich zu einer förmlichen, mehrere Wochen währende Belagerung der Schanzenanlagen entschließen, ehe der entscheidende Sturm unternommen werden konnte. Er wurde am 18. April vormittags 10 Uhr nach vorangegangener kräftiger Beschießung ins Werk gesetzt, binnen nur 10 die Preußen, in 6 Sturmkolonnen Schanzen genommen, die dänisch rückgeschlagen und schließlich auch erkrümt. Sie bezahlten diesen auf einem Verlust von 1201 Toten und unter ihnen 71 Offiziere, die Dänen Toten und Verwundeten 44 D

Mann, an Gefangenen 56 Offiziere und 3546 Mann, 119 Geschütze und viel Kriegsmaterial wurde von den Siegern erbeutet.

Die Kunde von der glänzenden preussischen Waffentat bei Düppel wurde in ganz Deutschland mit Begeisterung aufgenommen, nicht nur wegen der hierbei von den Preußen bewiesenen Tapferkeit und Todesverachtung, sondern auch im Hinblick auf die politische Bedeutung des Sieges von Düppel. Er brachte allen deutschen Patrioten die Gewißheit, daß nunmehr das bereits mehr wie einmal verlorene, aber immer wieder wahrhaft kläglich gescheiterte Werk der Vertreibung des alten deutschen Grenzlandes Schleswig-Holstein von der langen dänischen Fremdherrschaft gelungen, daß die Schmach von Jütland geküht sei. Aber dem glänzenden Tage von Düppel wohnte noch eine weitertragende politische Bedeutung inne, die allerdings damals wohl schwerlich geahnt werden konnte. Denn er besiegelte nicht nur das Unternehmen der Erstürmung Schleswig-Holsteins vom dänischen Joch, sondern legte hiermit zugleich auch den ersten Grund für die nationale Einigung Deutschlands, die sechs Jahre später auf dem Umwege über die Schlachtfelder des Krieges 1866 Dank der genialen Staatskunst, eines Bismarck, dem Feldherrn eines stolzen und der hingebenden Tapferkeit der deutschen Heere auf den Schlachtfeldern Frankreichs errungen werden sollte. Will vollen Recht kann daher Düppel als das bedeutsame Vorpiel zu dem folgenreichen Kriege von 1870/71 betrachtet werden, und in diesem Sinne wird auch die vorbereitete Düppelfeier begangen werden.

## Die Braunschweigische Hundschau.

Die Braunschweigische Hundschau wird am Sonntag, den 18. April, im Saale des Landtages in Braunschweig abgehalten. Die Hundschau wird von anderen Fürstlichkeiten werden

## Auf Irrwegen.

Roman nach dem Englischen von A. Nichola.

13]

### 7. Kapitel.

Nachdruck verboten.

Trotz ihres hübschen, lebhaften Wesens und ihrer stets heiteren Laune war es Ellinor Graham im Laufe des Sommers nicht gelungen, festen Fuß in der Gesellschaft zu fassen, in welche sie so unerwartet eingeführt worden.

War es nun aus einer gewissen Bekehrtheit oder nur aus reinem Mutwillen, sie reizte durch ihre Einzelleben die Leute beständig auf. Jetzt scherzte sie über eine, durch die Mode gebrachte gesellschaftliche Traditionen und machte, wie Oberst Mellin sich ausdrückte, in der Unterhaltung fortwährend „Kängurugleiche Sprünge, den Leuten dabei auf ihre empfindlichsten Stellen tretend!“

„Aber es ist unmöglich, ihr böse zu sein,“ bemerkte er zu seiner Frau, die, wie die meisten von Ellinors weiblichen Kritikern, ihr eigenartiges Wesen weit härter beurteilte als die Herrenwelt, „und wir sollten sie wirklich besuchen, sie wird mit der Zeit schon zahm werden.“

„Nun, wenn sie zahm geworden ist, kann das Besuchen beginnen,“ entgegnete Frau Mellin sehr streng und beschämte ihren Vorschlag mit Beweisen auf einen formellen Besuch, wobei Ellinor zu ihrer maßlosen Enttäuschung gerade von einem Besuche heimkehrend, sie in ganz ungeordneter Toilette und

einem riesigen hölzernen Rechen schürzten Hand tragend, empfing.

Bei Frau Wilson, welche liebte, zeigte sie sich stets sehr liebend gewäherte es ihr ein besonderes Vergnügen, welche sie eben so verabschiedet zu verlassen. Die eine sah in ihr mädchenhafte Launen, welche in der vergehen würden, die andere da ihre Beschränktheit als fortgesetzt für welche sie sich zu revanchieren die richtige Zeit gekommen.

Herrn Doktor Wilson zeigte von der besten Seite. Dankbar welcher er sich irremengen unter sie endlich dagegen, daß er in der schäftigung noch länger durch Herr Morgan konnte jetzt alles für die wollte nun ihrerseits dem Doktor helfen bei seinen „Geheimnissen“ davon jedoch keiner, wie sie behauptete, sich mit der wunderbaren Gitter Naturwissenschaften vergleichen konnte. Als große Naturgenie hatte sie stets auch der geistreichen manchen schätzenswerten Beitrag für das Buch. Der gute Doktor war voll des Lobes über seine Gehilfin und achte, in seine geleistete Arbeit vertieft, nichts von den Liebesmühen seiner besorgten Gattin.

Das weit scharfsichtigere Fräulein Bassett jedoch durchschaute klar Frau Wilsons schwärzerliche Pläne und schien geneigt, dieselben zu fördern, so weit es in ihrer Macht stand. Und wenn auch die großen



ihren Charaktere kein intimes Verden beiden Damen aufkommen doch Frau Wilson ihre stille Witze und vergalt diese durch fortwährender Ellinors zu Gunsten der misshandelterin.

affekt war selbst der Ansicht, daß in Westfelds nur noch von kurzer bedeutete dies auch einmal bei Frau war nach Schluß eines Konzerts sie auf Ellinors dringenden Wunsch Frau Wilsons und deren Bruder Vielleicht hatte Ellinor das Ganze itierung Richards arrangiert, aber sie hatte der Abend auf ihre eigene Natur gerade die entgegengesetzte Art.

„Was ist Ihnen? Was haben Sie?“ fragte Richard erschreckt. „Hat die Musik Sie so sehr angegriffen?“

„Nein, o nein,“ flüsterte Ellinor, „es ist — es ist — nichts. Nur jenes schreckliche Lied! Das leidenschaftliche „Komm, Margarita, komm!“ — „Ich bin keine Margarita, das weiß ich, ich bin nur Ellinor, aber mir war, als ob jemand mich rief! O, Herr Morgan,“ fügte sie bebend bei, „ich — ich — möchte hier bleiben, aber manchmal scheint es mir, als müßte ich zurückkehren!“